

Vater, Mutter, Kind?

Die traditionelle Familie steht veränderten Einstellungen und Werten gegenüber

Auch wenn eine Partnerschaft mit Kindern die noch immer meist gelebte Lebensform ist, hat sich in den letzten zwanzig Jahren ein tief greifender gesellschaftlicher Wandel vollzogen. Mit den sich verändernden Formen des Zusammenlebens wandeln sich auch die Werte und Einstellungen gegenüber Ehe und Familie. Es existieren verschiedene Arten von Lebensformen nebeneinander, Beziehungen werden instabiler und in naher Zukunft werden Alleinerziehende zu einer der häufigsten Lebensformen zählen. Auch das Sexualverhalten verändert sich und ein Seitensprung wird nicht gleich zum Trennungsgrund für Partnerschaften. Der Wandel der Lebensformen sowie der Einstellungen zu Ehe und Familie wurden im Rahmen des österreichischen Sozialen Surveys erhoben und die Ergebnisse von 1986, 1993 und 2003 miteinander verglichen. Bei dieser repräsentativen sozialwissenschaftlichen Untersuchung wurden 2000 Österreicherinnen und Österreicher befragt.

Die Familienstruktur verändert sich und geht in Richtung Alleinerziehend und Alleinlebend, zeigt die von 1986 bis 2003 laufende Datenerhebung. Die häufigste Lebensform ist mit 82 % weiterhin die mit Kindern. Davon entfallen 63 % auf die traditionelle Familie und 19 % auf Alleinerziehende mit Kindern. Die Anzahl der traditionellen Familien, in der (Ehe)Partner mit Kindern leben, ist damit gegenüber 1986 um 16%-Punkte zurückgegangen. Konstant geblieben ist die Anzahl der Paare ohne Kinder (2003: 6 %). Singles bzw. Alleinlebende ohne Kind haben von 7 % im Jahr 1986 auf 12 % im Jahr 2003 zugenommen. Einen Zuwachs von 26 % im Jahr 2000 auf 31 % im Jahr 2010 ist auch für die Lebensform der Alleinerziehenden zu erwarten, die damit eine der häufigsten Lebensformen in naher Zukunft sein werden. Die Typologie der

Lebensformen beruht auf Personen im Alter zwischen 35 und 59 Jahren. In dieser Altersgruppe haben die meisten die Familiengründung abgeschlossen und die Wahrscheinlichkeit ist recht hoch, dass der Lebenspartner bzw. die Lebenspartnerin noch nicht verstorben ist. (Familiengründung meist abgeschlossen, Lebenspartner/in noch nicht verstorben).

Modern mit Beruf und Kind

Bislang konnte Österreich im internationalen Vergleich dem pro-traditionellen Modell (nach Gauthier 1996) zugeordnet werden, das einen männlichen Haupternährer bzw. "male bread-winner" beschreibt. Die Erhebung lässt aber eine Entwicklung in Richtung egalitäres Modell erken-

Lebensformen nach Altersgruppen (Survey 2003)

16-19: die meisten leben ohne Partner, die Singles stellen die stärkste Gruppe dar

20-24: vor allem allein lebend und kinderlos. Frauen: 26 % leben mit Partner zusammen (1986: 12 %).

25-29: alle Lebensformen vertreten. Die Zahl der Paare mit Kindern nehmen verglichen mit früher ab, Singles und Paare ohne Kinder werden mehr.

30-34: Paare mit Kindern werden weniger: 1986 gehörten dieser Gruppe noch 60 % der Männer an, 2003 sind es nur mehr 49 %. Frauen ähnlich. Singles am zweithäufigsten. Bereits großer Anteil an alleinerziehenden Frauen mit 17 % im Jahr 2003.

35-39: Typ "Paar mit Kind" an erster Stelle. Auffallend viele männliche Singles (vermutlich wegen der bereits Geschiedenen).

40-44: Auch hier sind Paare mit Kindern die häufigste Lebensform. Männer: 28 % Singles 2003, Frauen: 14 % Alleinerzieherinnen.

45-60: kaum Kinder unter 16 Jahren im Haushalt. Große Anzahl an Alleinerziehenden mit Kindern über 16 Jahren.

Über 60: größerer Anteil an Frauen ohne Partner - aufgrund des niedrigeren Heiratsalters und der höheren Lebenserwartung überleben Frauen den Tod ihres Partners durchschnittlich um ca. neun Jahre.

nen, das die Gleichstellung von Frauen und Männern vorsieht und vor allem in den skandinavischen Ländern gelebt wird. Aktuell scheint die österreichische Gesellschaft zweigeteilt zu sein: die eine Hälfte hält an traditionellen Einstellungen fest, während sich die andere Hälfte von diesen Leitvorstellungen verabschiedet hat.

Das traditionelle Frauenbild wird zunehmend weniger akzeptiert, rund die Hälfte der Bevölkerung erwartet aber weiterhin, dass eine Frau mit Kind möglichst nicht erwerbstätig sein sollte. Auch der Wunsch nach zumindest einem Kind steigt leicht an, wird aus der über 20 Jahre laufende Untersuchung ersichtlich. Die Kombination aus Berufsorientierung und Kinderwunsch gilt als "moderner" Einstellungstyp, dem vor allem junge und gebildete Frauen, aber auch Männer entsprechen.

Die Autoren haben folgende Typologie für die Einstellung von Frauen und Männer aufgestellt:

Von modern bis gar nicht
Modern (von 12 % 1986 auf 27 % 2003): Berufstätigkeit und Bereitschaft für Kinder
Selbstverwirklicher (von 13 % auf 20 %): Berufstätigkeit, aber keine Kinder fürs persönliche Lebensglück notwendig
Konservative (von 50 % auf 36 %): Wunsch nach Kindern, Erwerbstätigkeit wird prinzipiell abgelehnt
Verweigerer (von 26 % auf 17 %): weder das Erwerbsleben noch Kinder werden angestrebt

Frauen sind "moderner" als Männer; zugleich aber auch in der Gruppe der "Konservativen" stärker vertreten als diese. Mehr Männer bevorzugen der Erhebung zufolge ein Leben ohne Kinder. Auch die Zahl der männlichen "Verweigerer", die eine Frau ohne Erwerbstätigkeit und keine Kinder wollen, ist mit 21 % relativ hoch.

Ehe verliert an Bedeutung

Die Bedeutung der Ehe als Institution nimmt ab, dafür gilt die Qualität der Beziehung als ein wichtiges Kriterium für die Partnerschaft. Insgesamt werden Beziehungen instabiler und Scheidungen nehmen zu, ist in den letzten 20 Jahren zu beobachten.

Parallel dazu ändert sich die Einstellung der österreichischen Bevölkerung zur Sexualität. Ein Großteil der Jugendlichen geht voreheliche Partnerschaften ein und macht Erfahrungen mit mehreren SexualpartnerInnen in wenigen Jahren. Auflösen und erneutes Eingehen einer Partnerschaft wiederholen sich.

Ein Seitensprung des Partners bzw. der Partnerin wird zwar nicht positiv gesehen, aber von den Österreicherinnen und Österreichern zunehmend toleriert und wird nicht gleich zum Trennungsgrund. Am tolerantesten zeigen sich bei sexuellen Aktivitäten außerhalb der Partnerschaft ältere Paare über 40 Jahre ohne Kinder (für 50 % kein Grund). Jüngere Paare mit Kindern würden einen Seitensprung des Partners bzw. der Partnerin am wenigsten hinnehmen (kein Grund für 22 %).

Zufriedene Partnerschaften

Der Erhebung zufolge herrscht unter der österreichischen Bevölkerung eine große Zufriedenheit mit der Partnerschaft. 70 % sind mit der Partnerin bzw. dem Partner "sehr zufrieden", 26 % sind "eher zufrieden". Ausschlaggebend dafür sind eine befriedigende Kommunikation und eine befriedigende Sexualität. Beide Bereiche wirken aufeinander und sind für die Stabilität der Partnerschaft wichtig.

Gefühle einer intensiven Beziehung und befriedigenden Sexualität gehören bei Singles, Alleinerziehenden, und alleinstehenden älteren Menschen (mit Kindern, aber nicht im selben Haushalt) weniger zum Alltag als bei Paaren mit und ohne Kinder. Positive Lebensgefühle sind aber auch neben der Lebensform der traditionellen Familie vorhanden - zumindest in bestimmten Lebensphasen bei Paaren ohne Kinder und Singles bis zur Lebensmitte. In fortgeschrittenem Alter sind in erster Linie Alleinerziehende mit ihrem Gefühlsleben weniger zufrieden. Das erklärt, warum nicht-familiäre Lebensformen (keine Belastungen durch Kinder bzw. keine ehelichen, rechtlichen Verpflichtungen) in bestimmten Lebensphasen durchaus attraktiv sind. | red

INFO

Literatur: Wolfgang Schulz, Christian Hummer: Veränderungen in den Formen des Zusammenlebens und Wandel der Einstellung zu Ehe und Familie. In: Wolfgang Schulz, Max Haller, Alfred Grausgruber (Hrsg.): Österreich zur Jahrhundertwende. Gesellschaftliche Werthaltungen und Lebensqualität 1986-2004. Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden 2005. S.343-366. ISBN 3-531-14623-8

Sicherer durchs Leben mit der Aids Hilfe Wien

HIV-getestet?

Rund 5.500 Personen lassen sich jährlich in der Aids Hilfe Wien auf HIV (Human Immundefizienz Virus) testen. Wie funktioniert ein HIV-Test, welche Gründe sprechen dafür und was sind die rechtlichen und medizinisch-diagnostischen Aspekte eines Tests? Das "Handbuch HIV-Test" der Aids Hilfe Wien beantwortet diese und andere Fragen und weist vor allem auf die Bedeutung der Beratung vor der Blutabnahme und nach der Befundrückgabe hin. Weiters werden auch Fallgeschichten vorgestellt und ein Überblick über die Testpraxis in anderen EU-Ländern gegeben.

Aids Hilfe Wien: Handbuch HIV-Test. Schriftenreihe der Aids Hilfe Wien. Band 1. Wien 2005

Kondom-Einsatz im Internet

Gefährlichen Viren ausweichen und schützende Kondome sammeln - der Weg zum Höhepunkt mit dem/der Auserwählten ist auf "Pleasure Island" ein lehrreicher. Das nach Urlaubsfreuden klingende Computerspiel auf der Homepage der Aids Hilfe weist spielerisch auf die Gefahren von ungeschütztem Sex hin. Informationen zum Thema Sex und Schutz können aber auch auf direktem Weg über die Homepage der Aids Hilfe Wien bezogen werden. Im Gesundheits-Chat, im Forum oder einfach per E-Mail ist ein Austausch über Themen rund um Aids möglich. Die vielfältigen Online-Aktivitäten der Aids Hilfe Wien sind im zweiten Band der hauseigenen Schriftenreihe dokumentiert.

Aids Hilfe Wien: Internet & Co. Der Einsatz der neuen Medien in der Arbeit der Aids Hilfe Wien. Schriftenreihe der Aids Hilfe Wien. Band 2. Wien 2005

Aids Hilfe Wien: Tel: +43-1-599 37, E-Mail: wien@aids.at, Internet: www.aids.at

Preis für journalistische Leistungen im Interesse der Familien

Zur Förderung des Familiengedankens und im Interesse einer umfassenden Information über Situation und Probleme der Familien in Österreich vergeben die vier im Familienpolitischen Beirat des Bundes vertretenen Familienorganisationen: **Katholischer Familienverband Österreichs, Österreichische Kinderfreunde, Österreichischer Familienbund und Freiheitlicher Familienverband Österreichs** mit Förderung des Bundesministeriums für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz einen "Preis für journalistische Leistungen im Interesse der Familien". Familie im Sinn dieser Ausschreibung beschreibt das Zusammenleben verschiedener Generationen, wobei die eine für die andere Verantwortung trägt. Dieser Preis besteht aus einem Hauptpreis (€ 3.000,-) und zwei Förderungspreisen (je € 1.000,-) für journalistische Leistungen im Interesse der Familien im Bereich der elektronischen Medien und der Printmedien.

Eingereicht werden können journalistische Arbeiten jeder Form und Art, die sich mit Fragen und Problemen der Familie befassen und die zwischen dem 1.1.2005 und dem 31.12.2005 in einem österreichischen Medium erschienen sind bzw. gesendet wurden.

Die Bewerbungen um den "Preis für journalistische Leistungen im Interesse der Familien" und die Förderungspreise sind **bis längstens 31.1.2006 an den Katholischen Familienverband Österreichs, Spiegelgasse 3, 1010 Wien**, zu richten.

Die Verleihung der Preise durch Vertreter der auslobenden Familienorganisationen und des zuständigen Ministeriums erfolgt Mitte Mai 2006, anlässlich des Internationalen Tages der Familie.

Mehr Informationen zur Ausschreibung finden Sie im Internet unter:
www.familie.at/img/Ausschreibung.pdf

S · E · R · V · I · C · E

TERMIN

Ohne Fleiß kein Preis?

Das 2. internationale Symposium des Österreichischen Instituts für Jugendforschung beschäftigt sich mit den heutigen Anforderungen an Heranwachsende in europäischen Gesellschaften. Anhand von sechs Vorträgen von ausgewählten WissenschaftlerInnen aus Deutschland, der Schweiz und Österreich sollen die gesellschaftlichen Leistungsansprüche an Kinder und Jugendliche beispielhaft verdeutlicht werden. Die Chancen und Risiken, die verschiedene Rahmenbedingungen in sich bergen, interessieren dabei ebenso wie die von den Heranwachsenden gewählten Formen des Handelns.

DATUM: 2. Dezember 2005, 9:00 bis 16:30 Uhr
ORT: Wirtschaftskammer Wien, A-1010 Wien
VERANSTALTER: Österreichisches Institut für Jugendforschung
 Tel: +43-1-2147881, E-Mail: oeij@oeij.at, Internet: www.oeij.at

TERMIN

5 Jahre Courage - Festakt Freigebohren

Am 10. Dezember, dem Tag der Menschenrechte, feiert die Beratungsstelle Courage ihr 5-jähriges Bestehen. Courage versteht sich als PartnerInnen-, Familien- und Sexualberatungsstelle. Den Festvortrag hält Univ.-Prof. Dr. Udo Rauchfleisch aus Basel zum Thema "Homosexualität und Transidentität, Lebensweisen – Vorurteile – Einsichten". Anschließend findet eine Diskussion über die "Vielfalt der Lebensweisen – Herausforderung und Ressource des 3. Jahrtausends" statt mit Dr. Margret Aull (Österreichischer Bundesverband für Psychotherapie), Dr. Brigitte Cizek (ÖIF), Dr. Helmut Graupner (Rechtsanwalt, Rechtskomitee Lambda), Univ.-Prof. Dr. Udo Rauchfleisch (Psychologe und Psychoanalytiker), Dr. Heide Schmidt (Institut für eine offene Gesellschaft) und Mag. Johannes Wahala (Beratungsstelle Courage).

DATUM: 10. Dezember 2005, 17 Uhr
ORT: Palais Eschenbach, A-1010 Wien
VERANSTALTER: Beratungsstelle Courage, A-1060 Wien
www.courage-beratung.at

TERMIN

Internet, Handy & Co**Fakten und Tipps für Eltern und PädagogInnen im Umgang mit Neuen Medien**

Internet, Handy & Co sind heute eine Selbstverständlichkeit. Sie bieten vielfältige und faszinierende Möglichkeiten, bergen aber auch Risiken. Im Rahmen einer Enquete gehen Fachleute und ExpertInnen der Frage nach, welchen gesellschaftlichen Stellenwert Internet, Handy & Co haben, was Kinder und Jugendliche daran so fasziniert und welche Kompetenzen Kinder und Erwachsene brauchen, um die neuen Informationstechnologien sicher und risikolos nutzen zu können.

DATUM: 14. Dezember 2005, 15:30 bis 20:00 Uhr
ORT: Bildungszentrum der AK-Wien, A-1040 Wien, Theresianumgasse 16
VERANSTALTER: Katholischer Familienverband Österreichs (KFÖ), Saferinternet.at, Dachverband der Elternvereine an den öffentlichen Pflichtschulen
 Anmeldung unter: Tel.: +43-1-51552-3634, E-Mail: smahel@familie.at
 Programm: www.familie.at

IMPRESSUM Medieninhaber: Österreichisches Institut für Familienforschung |
 1010 Wien | Gonzagagasse 19/8
 Hrsg: Mag. Dr. Brigitte Cizek, Mag. Rudolf K. Schipfer
 Chefredaktion: Mag. Christina Luef

DVR: 0855561
 Österreichische Post AG / Sponsoring.Post Verlagspostamt: 1010 Wien
 Zulassungsnr. 02Z0318205
 KONTAKT: christina.luef@oif.ac.at | Tel: +43-1-5351454-21
 Gefördert durch das Bundesministerium für soziale Sicherheit,
 Generationen und Konsumentenschutz (BMSG)

